

## **Der Ort Stockheim – Auszug aus „Die Siedlungsgeschichte im Bereich der Gemeinde Kreuzau“ von Walter Ramm**

Der Ort Stockheim liegt östlich des Stockheimer Sprungs und somit im siedlungstechnisch begehrten Lössbördebereich. Die Geschichte des Ortes Stockheim reicht, wie Bodenfunde belegen, bis weit ins 4. Jahrtausend v.Chr. zurück. Aber auch Funde aus der Bronze- und der Eisenzeit, der Römerzeit, der Karolingerzeit bis hin ins Hoch- und Spätmittelalter zeigen, dass es immer eine Besiedlung hier gegeben hat. Insofern kann Stockheim auch kein von den Römern neu angelegter Vicus sein, da ein solcher bisher nirgends an einem alten schon bestehenden Siedlungsstandort nachgewiesen werden konnte. Zum anderen zeigten Vici auch immer einen systematischen rechtwinkligen Straßenzuschnitt zur römischen Verbindungsstraße, um die sie gruppiert waren. Beides ist in der Ortslage Stockheim, wie sie damals bestanden hat, nicht gegeben. Der Bereich der damaligen Ortslage liegt eindeutig neben der Römertrasse, die sich in Lage der heutigen B56 befunden hat. Die Trachot / Müffling'sche Karte von 1845/46 zeigt eindeutig, dass das vorrömische Wegenetz einen etwa 45-Grad-Winkel mit der B 56 bildete. Der in dieser Karte ausgewiesene eigenartige Straßenbestand an der Ostgrenze des Ortes (heute in der Örtlichkeit nicht mehr zu erkennen), für den es keinen offensichtlichen Grund gegeben haben kann, lässt sogar darauf schließen, dass die Römer ihre Verbindungsstraße Jülich/Zülpich bewusst um Stockheim herum gelegt haben (Dies bedeutet sogar, dass es in vorrömischer Zeit in Lage der Römerstraße (B56) hier unmittelbar beim Ort Stockheim keine Straße oder Wege gegeben hat). Dass das landwirtschaftliche Wegenetz, vorwiegend östlich der B56, damals rechtwinklig zur B56 ausgerichtet gewesen ist und einen Verschnitt mit diagonal laufenden Wegen gehabt hat, zeigt, dass die zur B56 rechtwinkligen Wege zu einem späteren Zeitpunkt von den Römern angelegt worden sind und dass die Römer erstrangig Interesse an den guten Lösslehmböden hatten. Stockheim liegt nämlich auf der Grenze zwischen den guten Lösslehmböden im Osten und den kiesig-sandigen des Stockheimer Sprungs im Westen des Ortes. Stockheim ist also eindeutig den steinzeitlichen Streusiedlungen der Düren-Jülicher-Börde zuzurechnen, die – wie auch weiter nördlich – wegen ihrer hervorragenden Bodenqualität schon sehr früh besiedelt worden sind. Folgt man den Höhenlinien und ermittelt die Wasserscheiden im Bereich westlich von Stockheim, so stellt man fest, dass Stockheim am Auslauf von flachen, nach Stockheim auslaufenden Talbereichen liegt, die auch nur in Richtung Stockheim entwässern können. Somit ist es auch klar, dass Stockheim genau dort angelegt worden sein muss, wo es einige Quellbereiche gegeben hat, die von Anfang an die Trinkwasserversorgung sichergestellt haben. Derartige Quellen (wie z.B. der Graben entlang der Kläranlage zum Ellbach) oder vernässte Bereiche sind heute noch auszumachen, obwohl die Nutzung der Drover Heide als Gruppen-Übungsplatz ein teilweises Trockenfallen mit Sicherheit hat bewirken können.

In diesem Bördebereich östlich des Stockheimer Sprungs war vor allem dann zur Römerzeit in Verbindung mit der neuen römischen Heerstraße aktivstes Leben und stete Weiterentwicklung zu spüren; viele Funde aus dieser Zeit sind noch vorhandene Zeugen. Hier nahm man zumindest zum Teil am gesellschaftlichen römischen Leben teil. Die Straßenverbindung von Zülpich nach Jülich war eine wichtige Achse, entlang derer Sicherungsposten, Siedlungen oder Töpfereibezirke – wie der bei Stockheim – errichtet wurden; die guten Böden der Region ließen des Weiteren eine gute Versorgung der Truppe aus der Region zu. Der Bereich Stockheim war Teil dieses aktiven römischen Lebens bis hin zum weitläufigen Handel. Auch der Name „Stockheim“ lässt darauf schließen, dass hier intensive Rodungsarbeiten zur Urbarmachung des tiefgründigen Bodens stattgefunden haben.

Die heutige Kirche in Stockheim stammt aus der Zeit um 1935 bis 1937. Der Vorgängerbau, der über die Jahrhunderte immer wieder renoviert, geändert und umgestaltet wurde, stammt wohl aus der Zeit um 980; er war zuerst nur eine einfache Saalkirche. Aber bereits vor diesem Kirchenbau hat es in Stockheim schon eine Kirche gegeben, die allerdings nicht in Stein, sondern in Holz errichtet worden war; sie stand auf der höchsten Stelle des Ortes. Reste des Fußbodens dieser Kirche hat man 1961 gefunden; nicht gefunden wurden allerdings Reste der Holzwände, weil sie wahrscheinlich durch Steinwände irgendwann ersetzt worden waren. Inwieweit ein Zusammenhang mit einer im Bereich des heutigen Kindergartens einst vorhandenen Motte bestanden hat, muss offen bleiben. Da aber die Kirche nicht aus der Motte hervorgegangen ist, sondern an der höchsten Stelle des Ortes gestanden hat, zeigt, dass die 1. Stockheimer Kirche nicht erst zur Frankenzeit, sondern schon zur Römerzeit entstanden ist. Insgesamt kann man hieraus den Rückschluss ziehen, dass Stockheim schon sehr früh christianisiert worden ist, weil der Ort auch schon Teil des aktiven römischen Lebens war. **Alle Faktoren – Lage an einer römischen Handelsstraße, großer Töpfereibezirk mit Handelsbeziehungen bis nach Britannien, beste Böden für die Lebensmittelproduktion, Christianisierung schon zur Zeit der Römer und eine Kirche, die schon vor der Christianisierungswelle zur Frankenzeit gestanden hat, - lassen darauf schließen, dass Stockheim wahrscheinlich schon zur Römerzeit als Dorf anzusehen ist und somit als ältestes in der heutigen Gemeinde Kreuzau gelten muss.**

